

# «Die Amtszeit des Fifa-Präsidenten gehört beschränkt»

Fifa-Buchprüfer **Domenico Scala** über Vetternwirtschaft im Weltfussballverband, Sepp Blatters Reformprojekte und die Vergabe von Weltmeisterschaften

VON BENNO TUCHSCHMID,  
VICTOR WEBER (TEXT)  
UND BASIL STÜCHELI (FOTO)

**ZÜRICH/BASEL** Der Baselbieter Secundo Domenico Scala könnte in einem Film den Sohn eines Paten abgeben. Doch halt: Er bekämpft im Weltfussballverband Vetternwirtschaft und Bestechung. Neudeutsch: Er präsidiert die unabhängige Audit- und Compliance-Kommission. Der Finanzscharif der Fifa war zuvor Konzernchef von Nobel Biocare beziehungsweise Finanzchef des Basler Agrarkonzerns Syngenta.

«**E frühe Chaib» sind Sie in den Augen des Basler Strafrechtsprofessors ...** Mark Pieth (*lacht*) ... **... der zwei Jahre unabhängiger Experte für Korruptionsbekämpfung, sogenannter Governance-Beauftragter, für die Fifa war.**

Ich halte viel von seiner Menschenkenntnis. Er sagt, ich würde als Compliance-Chef durch die Institutionen marschieren. Es ist schon so, dass ich mich von Machtgehebe gewisser Spitzenfunktionäre nicht beeindruckt lassen. Wenn mir eine Sitzung des Executive Committee, also des Aufsichtsrats, oder einer anderen Kommission wichtig erscheint, nehme ich als Beobachter teil.

**Ihre Unabhängigkeit ist Ihnen anscheinend so wichtig, dass unser Gespräch nicht in Fifa-Räumlichkeiten stattfindet.** Als Vorsitzender der Audit- und Compliance-Kommission genieße ich die jure Unabhängigkeit. Ich bin vom Fifa-Kongress gewählt. Natürlich achte sich sehr darauf, dass ich auch de facto unabhängig bleibe.

**Gelingt Ihnen das wirklich? Sie scheinen Sepp Blatter sehr nahe zu stehen und freien Zugang zu ihm zu haben.** Ich sehe da keinen Widerspruch zum Gebot der Unabhängigkeit. Um meiner Aufgabe gerecht zu werden, muss ich Zugang zu allen Institutionen der Fifa haben. Ich muss ja sicherstellen, dass die Audit- und Compliance-Kommission die notwendigen Informationen erhält und auch die relevanten Themen bearbeitet.

**Blatter müsste Sie nur öffentlich loben. Dann wäre es geschehen um Ihren Ruf als unabhängiger Buchprüfer.** Sepp Blatter ist ein freier Mann. Er hat gerade erklärt, wieder als Präsident zu kandidieren, wenn er darum gebeten wird. Damit stellt er sich gegen ein zentrales Reformprojekt: die Amtszeitbeschränkung. Unabhängig davon, wer sich als Kandidat aufstellen lässt, halte ich eine Amtszeitbeschränkung für notwendig. Aus langjährigen Fussballfreundschaften können

Seilschaften entstehen, die dann auch zur Kumpanei führen können. Dieses Risiko kann man nur institutionell unterbinden, wobei das einer Statutenänderung bedarf. Die nötige Zweidrittelmehrheit am Kongress ist nur zu erreichen, wenn die Uefa und weitere Konföderationen mitziehen. Doch just die Mitteleuropäer tun sich mit diesem Thema schwer. Menschlich ist es zwar nachvollziehbar, dass Leute, die ihrer Leidenschaft fröhnen, nicht lassen können. Doch zum Wohl der Fifa ist dieser vorläufig vertagte Reformschritt sehr wichtig. Vorstandsmitglied Theo Zwanziger ist beauftragt, dem Präsidenten Lösungsvorschläge zu unterbreiten.

**«Aus Fussballfreundschaften können Seilschaften werden und daraus Kumpanei»**

dass wir an der Forderung nach einer Amtszeitbeschränkung festhalten, aber nicht auf einer Alterslimite beharren. Die Einführung einer Amtszeitbeschränkung wäre vernünftigerweise ohnehin mit Übergangsbestimmungen verbunden.

**Ist das Glas halb voll oder halb leer?** Was nicht breit bekannt sein dürfte, ist, dass Sepp Blatter den Reformprozess gegen grossen internen Widerstand durchgesetzt hat. Der Monolith Fifa hat sich bewegt, und Sepp Blatter garantiert eine gewisse Kontinuität der Reformen. Natürlich kann man jetzt darüber sinnieren, ob das Reformglas halb voll oder halb leer ist. Tatsache ist, dass die Governance des Weltkonzerns Fifa viel weiter ist als bei anderen internationalen Sportverbänden wie dem IOK oder der Uefa. Wir haben viele Elemente aus der Privatwirtschaft übernommen. Nun geht es darum, dass die Konföderationen und Mitgliedsverbände Reformschritte übernehmen.

**Doch prompt weigert sich der mächtige Deutsche Fussball-Bund, eine Ethikkommission einzuführen und die Musterstatuten zu übernehmen.** Es wäre vorbildlich, wenn sich insbesondere die grossen Länderverbände einen Ruck geben könnten. Alle Beteiligten müssen noch viel Überzeugungsarbeit leisten. Es bleibt nichts anderes übrig, denn die Fifa hat über die Län-

derverbände keine Verfügungsmacht.

**Letztlich geht es darum, der Misswirtschaft und der Korruption einen Riegel vorzuschieben. Wie weit ist man mit Ihrer Hilfe gekommen?**

Es gibt zwei wichtige Risikofelder: zum einen das individuelle Fehlverhalten von Funktionären; dafür ist die Ethikkommission zuständig. Sie hat durch den verabschiedeten Ethikcode eine grosse Kompetenz. Sie hat auch die notwendigen Ressourcen. In den letzten 24 Monaten ist fast ein Drittel des Executive Committee zurückgetreten oder wurde auf Lebzeiten gesperrt.

**Und das andere Problemfeld?** Zum anderen besteht bei der Vergabe von Entwicklungsgeldern an die Verbände das Risiko, dass diese zweckentfremdet werden. Allein letztes Jahr wurden rund 200 Millionen Franken gesprochen für das Anlegen von Fussballfeldern und dergleichen. Dank des Reformprozesses wurden eine neue Entwicklungskommission ins Leben gerufen und ein neues Entwicklungsreglement verabschiedet. Dieses sieht heute vielfältige Kontrollmöglichkeiten vor, die auch von der Audit- und Compliance-Kommission überwacht werden. Die Entwicklungskommission spricht auf der Basis einer vom Executive Committee verabschiedeten Strategie und eines Mehrjahresplans Felder für Einzelprojekte.

**Reicht das Ihrer Meinung nach?** Wir haben viel erreicht, denn es ist auch so, dass nicht mehr der Präsident oder der Vorstand die Einzelprojekte bewilligt, sondern diese Kommissionen, in denen ich ständiger Gast bin. Letztlich soll auch verhindert werden, dass ein möglicher Anwärter aufs Präsidium Geld so ausschüttet, dass er seine Wahlchancen beeinflusst.

**Wo beginnt Ihre Aufgabe?** Die Audit- und Compliance-Kommission überprüft, ob die Projekte den Rahmenvorgaben entsprechen und die Gelder wirklich dafür verwendet werden, wofür sie bewilligt worden sind. Die Kommission legt auch fest, welche 40 Verbände jedes Jahr durch die KPMG überprüft werden. Im Verlauf von fünf Jahren werden so alle Verbände mindestens einmal überprüft.

**Wie viele Projekte sind bisher im Netz hängen geblieben?** An die 20 Projekte haben wir gestoppt, sei es, weil die Preise nicht nachvollziehbar waren oder weil zu wenige Offerten eingeholt wurden. Alle Fälle liegen ausserhalb Europas.

**2012 verdienten 37 Personen an der Spitze 33 Millionen Franken. Sie fordern, dass die Vergütungen einzeln ausgewiesen werden.**



Scala: «2012 hat die Fifa 17 Millionen Franken Steuern bezahlt»

Ja, das hätte eine «hygienische» Wirkung und würde zur Vertrauensbildung beitragen. Die Entscheidung liegt aber beim Executive Committee, das auch für die Erstellung des Finanzberichtes verantwortlich ist. Es gibt aber auch nachvollziehbare verbandspolitische Gründe, das nicht zu machen. Die Entschädigungskommission hat kürzlich entschieden, den Mitgliedern des Executive Committee die Boni zu streichen.

**Gehen Sie doch mit gutem Beispiel voran und legen hier und jetzt offen, was Sie bei der Fifa verdienen.**

Das würde mir – zu Recht – als Profilierung meiner Person ausgelegt und wäre nicht zielführend. Ich halte übrigens die Amtszeitbeschränkung für wichtiger als transparente Einzelvergütungen.

**Sie sind daran, die Vergaberegeln für die WM neu zu regeln.**

Das ist ein Projekt, das in der Pipeline ist. Aber es besteht keine Dringlichkeit. Die nächste WM-Vergabe kommt erst 2018 oder 2019.

**Keine Dringlichkeit? Die Vergabe nach Katar steht unter akutem Korruptionsverdacht.**

Der Vorsitzende der Ethikkommission, Michael Garcia, hat öffentlich bestätigt, dass er bis zum Sommer einen Bericht in dieser Angelegenheit erstellt. Ich kann dem nicht vorgeifen.

**Die neuen Vergaberegeln sollen ungeeignete Standorte wie Katar verhindern?**

Ein guter Prozess kann nicht immer verhindern, dass ein schlechter Entscheid getroffen wird. Aber es braucht Transparenz in der Entscheidungsfindung, und es muss verhindert werden, dass es zu Interessenkonflikten kommt. Die Vergaberegeln müssen auch berücksichtigen, dass zukünftige Vergabeentscheide an einer öffentlichen Veranstaltung – dem Fifa-Kongress – fallen und nicht mehr im Executive Committee.

**Der Kongress zählt über 200 Mitglieder. Das Potenzial für Korruption wird noch grösser.** Das ist eine zynische Betrachtungsweise. Der Kongress ist das oberste Entscheidungsgremium. Die neuen Vergaberegeln müssen diesen Umstand angemessen berücksichtigen und sicherstellen, dass der Kongress einen informierten Entscheid fällen kann.

**Sie haben gesagt, die Vergabe nach Katar müsse revidiert werden, falls sich der Korruptionsverdacht bestätigt.**

Ich habe gesagt, dass die Vergabe in diesem Fall nichtig sein könnte. Ich sagte aber auch: Wenn man nichts beweisen kann, dann ist die Vergabe rechtmässig. Wir müssen den Untersuchungsbericht abwarten.

**Schon jetzt ist die WM in Katar ein Imageproblem für die Fifa. Auf den Baustellen kommt es regelmässig zu Todesfällen.**

Deshalb ist es wichtig, dass man für diese Rechte unmissverständlich eintritt und als Sportverband vom Veranstalter Verbesserungen einfordert. Das hat die Fifa gemacht. Davon zu trennen ist die Frage der Verantwortung. Man kann keinen Sportverband für die Zustände in einem Land verantwortlich machen. Dafür sind Regierungen und Politiker zuständig. Zudem machen wir es uns alle zu einfach, wenn wir jetzt merken, dass auf der Arabischen Halbinsel inakzeptable Zustände herrschen. Wo waren die Medien in den letzten 10 Jahren?

**Es war nicht die Öffentlichkeit, welche die Spiele nach Katar vergab, sondern die Fifa. Wird die Einhaltung von Menschen-**

**rechten zum Vergabekriterium?**

Theo Zwanziger hat sich im Rahmen eines Hearing des Europaparlaments vorletzte Woche dafür ausgesprochen, solche Kriterien miteinzubeziehen. Ich denke, dass das der richtige Weg ist. Die Aufgabe der Audit- und Compliance-Kommission wäre es, die Einhaltung solcher Vergaberegeln zu überwachen. In Katar wird übrigens unabhängig von der WM-Vergabe seit Jahren gebaut – unter tatkräftiger Mithilfe europäischer Baufirmen.

**In der Schweiz soll Privatbestechung zum Officialdelikt werden. Die Fifa wehrt sich dagegen. Das kann nicht in Ihrem Interesse sein.**

Vornweg: Die Haltung der Fifa ist deckungsgleich mit jener der Economiesuisse in dieser Frage.

**Spricht das für die Fifa?** Jetzt wollen Sie mich aufs Glatt-eis führen. Tatsache ist: Die Wirtschaftsverbände sind wie die Fifa skeptisch, ob es eine Änderung des Tatbestands braucht und ob es ein Officialdelikt werden soll.

**Und Sie?** Ich habe hier eine dezidiert andere Meinung. Privatbestechung gehört ins Strafbuch. Heute ist dieser Tatbestand im Gesetz für unlauteren Wettbewerb geregelt, und es ist nicht unbestritten, ob er deshalb auch Sportverbänden erfasst. Eine Überführung ins Strafbuch würde Klarheit schaffen und wäre ein starkes Signal mit präventiver Wirkung.

**Um etwas zu bewirken, müsste der Staat Privatbestechung von Amtes wegen verfolgen.** Das würde den Bogen überspannen. Aber man könnte sich andere Varianten vorstellen. Mark

**«Wir haben 20 Entwicklungsprojekte gestoppt, weil die Preise nicht nachvollziehbar waren»**

Pieth hat vorgeschlagen, Funktionäre von Sportorganisationen in Fragen der Privatbestechung Beamten gleichzustellen, dann müssten die Staatsanwaltschaften Korruptionsfälle von Amtes wegen verfolgen. Eine zweite Variante wäre, dass dem Bund in dieser Frage gegenüber den internationalen Sportverbänden ein Strafantragsrecht zugestanden wird. Der Bund könnte also entscheiden, ob gegen Mitglieder eines internationalen Sportverbandes ermittelt werden soll.

**Ist ein Verein eine zeitgemässe Form für die Fifa?**

Ich halte die Frage der Rechtsform für einen Nebenschauplatz. Der Verein erlaubt jede Form der Organisation und Selbstregulierung. Aber es braucht letztlich den Willen zur Selbstregulierung. Die Frage der Rechtsform stellt sich erst, wenn die Selbstregulierung nicht funktioniert. Und wichtig ist noch Folgendes: Diese Rechtsform führt nicht dazu, dass Vereine in der Schweiz nicht ordentlich besteuert werden.

**Aber sehr günstig.** Günstiger, ja. Aber es gilt auch festzuhalten, dass die Fifa ordentlich besteuert wird und daher zum Beispiel unter die Doppelbesteuerungsabkommen fällt. 2012 hat die Fifa 17 Millionen Franken Steuern bezahlt. Früher war es deutlich weniger, aber das hat auch damit zu tun, dass die Fifa vor 12 Jahren als Folge der Insolvenz der Vermarktungsfirma ISL beinahe selber bankrott war. Seither wurde ein bemerkenswerter finanzieller Turnaround geschafft. Die Fifa hat 1,5 Milliarden Franken Reserven und unterhält keine Offshoregesellschaften.

## BÜROHR



Die Generalversammlung von Novartis dünkt die «Basler Zeitung» so wichtig, dass sie dem Anlass von kommenden Dienstag gestern gleich eine zwölfseitige Beilage gewidmet hat. Erstmals wird Verwaltungsratspräsident **Jörg Reinhardt** die Aktionärsversammlung leiten. Sein Vorgänger **Daniel Vasella** zieht es gemäss Insiderinformationen vor, der Generalversammlung fernzubleiben.

Nachdem er Reinhardt über eine Zeitung wohlfeile Ratschläge erteilt hatte, will er sich nun offenbar in Zurückhaltung üben. Vom Aktionär Vasella war keine Stellungnahme zu erhalten.

## Ernesto Bertarelli

**Schwester Dona** macht im Frühling eine Segelpartie mit der Uhrenmanufaktur Zenith. Die Präsidentin von Spindrift Racing ist am 30. März als Stargast am



Zenith-Stand an der Uhren- und Schmuckmesse Baselworld angesagt. 2010 gewann die Geschäftsfrau den Bol d'Or Mirabaud auf dem Genfersee.

Nach 72 Auflagen der Segelregatta war sie die erste Frau, die den Männern davongesegelte.

Nur ein Essen – oder doch mehr? Ringier-Chef **Marc Walder** wurde letzten Dienstag im Basler Fünfsternhotel Les Trois Rois gemeinsam tafelnd mit Swiss-Indoors-Präsident **Roger Brennwald** gesichtet. Bahnt sich hier eine Beteiligung des Medienhauses an den Swiss Indoors an? Passen würde es: Walder ist ein Ex-Tennis-Crack, und Ringier vermarktet bereits die Schweizer Fussball-Ligen, die Tour de Suisse, den Eishockey-Cup sowie die Sportler **Yann Sommer**, **Lara Gut** und **Fabian Cannella**. Dass am Nebentisch auch gleich noch Swiss-Indoors-Hauptsponsor und Privatbankier **Eric Sarasin** sass, mag Zufall sein. Oder auch nicht. Ringier wollte nicht sagen, ob das Treffen mehr als bloss ein Essen war.

Der Tessiner Ständerat **Fabio Abate** will eine Art Attest für Firmengründer einführen. Aufgeschreckt von steigenden Konkurszahlen, hat er eine Motion verfasst, mit der er den Bundesrat zur Ausarbeitung eines Gesetzes beauftragen will. Abates Forderung: «Wer Mitglied des Verwaltungsrates einer AG oder der Geschäftsleitung einer GmbH werden will, soll Mindestanforderungen erfüllen.» Dazu gehörten Kenntnisse über das Sozialsystem, über das Konkurs- und Betreibungsrecht. Falls

Firmengründer eine Beglaubigung für ihre Kenntnisse brauchen, kann Abate weiterhelfen: Er ist als

Notar tätig. Und auch als Profi-Verwaltungsrat ist er einsetzbar.

## MELDUNG

### Sunrise kooperiert mit Whatsapp

**ZÜRICH** Damit hatte niemand gerechnet: Am Mittwoch wurde bekannt, dass Facebook den Mitteilungsdienst Whatsapp übernimmt. 19 Milliarden Dollar zahlt der Internetkonzern für das Unternehmen, dessen Dienst weltweit von 430 Millionen Menschen genutzt wird. Die Nachricht freut auch den Schweizer Telekommunikationskonzern Sunrise. Dieser wird in den nächsten Tagen eine Kooperation mit Whatsapp ankündigen. Der Dienst wird in die neuen Mobilabonnemente für Kunden bis 30 Jahre integriert werden. Diese können mit den Abos in der Schweiz unlimitiert Daten über Whatsapp versenden, wie Sprecher Roger Schaller erklärt. Bei zwei Abos lässt sich der Dienst zudem in 42 zusätzlichen Ländern bis zu einem Datenvolumen von 100 Mb nutzen. Ist dieses Volumen aufgebraucht, kann ein Datenpaket gekauft werden. Die Kooperation mit Whatsapp kam auf einfachem Weg zustande: Ein Sunrise-Manager suchte sich auf der Website des amerikanischen Konzerns die E-Mail-Adresse heraus, meldete sich und fragte, ob das Unternehmen an einer Zusammenarbeit interessiert sei. **JÜRGEN MEIER**